

No. 19. Sonnabend, den 23. Januar 1836.

Preußen.

Berlin, vom 18. Januar. — Der Kaufmann Karl Müller zu Stettin, Associé des Handlungshauses Müller und Lübcke, ist von der Kaiserl. Oesterreichischen Regierung zu ihrem Konsul daselbst ernannt, und diesseits als solcher anerkannt und zugelassen worden.

Aus dem so eben erschienen, von dem Geh. Medizinal-Rath und Professor, Dr. Wagner, abgestatteten zweiten Jahres-Bericht über die von ihm begründete, nur aus eigenen Mitteln bisher bestrittene und unter seiner alleinigen Leitung stehende praktische Unterrichts-Anstalt für die Staats-Arzeneikunde an der Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität, von Ostern 1834 bis dahin 1835, stellt sich ein sehr erfreulicher Fortgang dieser Bildungs-Anstalt für angehende Richter und gerichtliche Aerzte heraus. Es kamen überhaupt 290 gerichtlich-medizinische Untersuchungen vor; von diesen waren 247 an lebenden Personen in Folge nöthig gewordener Gutachten über Körper- und Gemüths-Zustand, 34 an Todten durch gerichtliche Obductionen, 6 bei leblosen Substanzen, größtentheils aus Verdacht vor Vergiftungen und 3 wegen Pfuscherei von zur innern ärztlichen Praxis nicht berechtigten Personen. Zum Unterrichte wurden jedoch nicht blos die Untersuchungen benutzt, sondern die, die Anstalt Besuchenden erhielten noch mannigfache anderweitige Anleitung, sowohl zur gerichtlich-medizinischen Praxis, als zum Bekanntwerden mit den Gebieten der medizinischen Polizei und der statsärztlichen Veterinairkunde. 64 derselben nahmen auch als Praktikanten an den vorgekommenen Arbeiten thätigen Antheil.

In der Kolonie Neu-Bewersdorf bei Schlawe ist im Laufe des verflossenen Jahres ein neues Schulhaus, zu dessen Bau Se. Majestät der König ein Gnadengeschenk von 200 Rthlr. Allerhöchst bewilligt hatten, erbaut.

Die mit der Universität Halle verbundene Klinik hat gegen einen Zuschuß von jährlich 500 Rthlr., welchen sie aus der Kommunal-Armen-Kasse empfängt, die Verpflichtung übernommen, die ihr von der Armen-Direktion zugewiesenen Kranken unentgeltlich zu heilen. Dieses Institut gewinnt immer mehr Zutrauen bei den dasigen Einwohnern. Vom 1. Mai 1834 bis dahin 1835 wurden in dasselbe überhaupt 4509 Kranke gebracht, wovon nur 199 starben.

Der zu Körlin im Wittenberger Kreise geborne, im November v. J. zu Dresden verstorbene vormalige Königl. Sächsische Finanz-Rechnungs-Secretair Fischer hat der Armen-Versorgungs-Anstalt zu Pretsch bei Errichtung seines letzten Willens ein Legat von 1000 Rthlr. unter der Bedingung ausgesetzt, daß die Hälfte der Zinsen zu dem Schulgelde für elternlose, sehr arme Kinder verwendet und die andere Hälfte am 10. Juni jeden Jahres an verarmte, hülfsbedürftige Personen vertheilt werden.

Die Stadt Eisleben hat auf ihre Schulden im verflossenen Jahre 900 Rthlr. abgezahlt und einige früher mit 5 und resp. 4½ pCt. verzinslich gewesene Kapitalien auf 4 pCt. herabgesetzt, dabei ihr Armenhaus mit einem Kostenaufwande von 600 Rthlr. in völlig guten Zustand gesetzt, auch das mit etwa 2700 Rthlr. neu erbaute Krankenhaus in so weit vollendet, daß die Aufnahme von Kranken erfolgen kann.

Im Kreise Liebenwerda des Regierungs-Bezirks Merseburg sind im verflossenen Jahre 4721 Stück Obst- und andere Bäume auf Straßen und Communications-Wegen angepflanzt worden.

Posen, vom 20. Januar. — Die Posener Zeitung giebt folgende Uebersicht dessen, was in letztem Jahr für die geistige Bildung in der Provinz geschehen. Im Laufe des abgewichenen Jahres ist ein neues evangelisches Kirchensystem in der Stadt Jarocin ge-

gründet worden, wozu Se. Majestät 371 Rthlr. 20 Sgr. jährlich Allergnädigst bewilligt haben. Ueberhaupt waren im Posener Reg.-Bez. 280 katholische und 44 evangelische Kirchen- und Pfarrbauten in Bearbeitung; 33 katholische und 10 evangelische wurden vollendet. — Acht Geistliche und eine Predigerwittwe erhielten Unterstützung aus Königl. Fonds im Gesammtbetrage von 555 Rthlr. — Persönliche Zulagen empfingen 3 Prediger im Gesammtbetrage von 260 Rthlr.; und für besondern Eifer in der Förderung des Schulwesens wurden 13 Dekanen 451 Rthlr. als Gratifikationen ertheilt. — Vermächtnisse und Geschenke wurden bestätigt: a) an evangel. Kirchen 4, im Gesammtbetrage von 130 Rthlr.; b) an kathol. Kirchen 11, im Gesammtbetrage von 3471 Rthlr. c) an Schulen und geistliche Stiftungen 7, im Gesammtbetrage von 2702 Rthlr. An Kirchen- und Hauskollekten kamen 1789 Rthlr auf. Die evangel. Prediger-Wittwen-Kasse, die gegenwärtig 21 Mitglieder zählt, vertheilte 479 Rthlr. an Pensionen unter 17 Wittwen und vermehrte ihr, gegenwärtig 9092 Rthlr. betragendes Kapital um 153 Rthlr. Vier Wittwen von Unitäts-Predigern erhielten aus den besonders dazu bestimmten Fonds 854 Rthlr. Von den 31 Mönchs- und 9 Nonnenklöstern, die bei der Wiederbesitznahme der Provinz sich im Posener Regierungsbezirke befanden, sind bereits 25 aufgehoben und beziehungsweise ausgestorben, 15 bestehen noch. — Neue Schul-Einrichtungen waren in der Bearbeitung 222, vollendet wurden 48. Neue Schulhäuser wurden theils gebaut, theils durch Kauf oder Schenkung erworben 78. Dieses sehr glückliche Resultat wurde nur durch die bedeutende Hülfe möglich, die des Königs Majestät dem Schulwesen der Provinz landesväterlich zu bewilligen geruht haben. In den 4 Jahren 1831 — 1834 sind im hiesigen Regierungs-Bezirk 191 neue Schulhäuser entstanden. An tüchtigen Schullehrern war noch immer Mangel, und am Schlusse des Jahres waren noch 114 Lehrerstellen, größtentheils an kathol. Schulen, vakant. Das hoffentlich bald in Wirksamkeit tretende neue katholische Schullehrer-Seminar zu Paradies, im Kreise Meseritz, wird neben dem schon vorhandenen in Posen und den Hülfs-Seminarien zu Fraustadt, Rawitsch und Zirke, dem sehr fühlbaren Mangel tüchtiger Lehrer allmählig abhelfen. Die Frequenz der Schulen hat gegen früher durch die Wachsamkeit und thätige Einwirkung der Orts- und Kreis-Behörden, namentlich durch die Anwendung der Schulversäumniß-strafen, sehr gewonnen. Das gilt auch von den jüdischen Schulen, und ist hier noch herauszuheben, daß im vorigen Jahre 1425 jüdische Kinder, im Jahre 1833 dagegen nur 1011 die die christlichen Schulen besuchten. Verbesserungen des Schulwesens wurden bewirkt a) durch Vertheilung von 2500 Rthlrn. Gehalts-Zuschüsse unter 73 dürftig dotirte Schullehrer; b) durch 772 Morgen 90 □Ruthen Land, für 84 Schulen, bei Gelegenheit der Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse ausgewiesen; c) durch Lesevereine unter den Lehrern, als bewährtes Mittel, diese in ihrer pädagogischen Bildung weiter zu führen. Solcher Vereine entstanden 9 mit 148 Mitgliedern; d) durch Einführung einer bessern Aufsicht über Landschulkassen, e) durch Vertheilung von 5876 Schulbüchern, (angeschafft für 1000 Rthlr. aus Schulversäumniß-Strafgeldern), unter die ärmsten Kinder. Mit Hinzurechnung der im Jahre 1833 angeschafften 11,287 Bücher sind nunmehr überhaupt 17,163 Bände vertheilt worden. Sonntagsschuwurden an 754 Orten gehalten; im Jahre 1833 nur an 573. Diese Schulen wurden mehr oder minder regelmäßig besucht von 5066 Knaben und 4655 Mädchen bis zum 14ten, von 19,640 Jünglingen und 16,266 Jungfrauen, älter als 14 Jahre, zusammen also von 45,617 Personen. Die Listen des Jahres 1833 weisen nur 34,387 dergleichen Schüler nach. Industrieschulen zum Unterricht der weiblichen Jugend wurden an mehreren Orten errichtet, und wirken bereits mit glücklichen Erfolg. Eben so macht der Unterricht in der Obstbaumzucht gute Fortschritte. Ihn empfingen überhaupt 4729 Schüler; und als vollständig ausgebildet werden 970 Schüler angegeben. Die Schullehrer-Wittwenkasse, welche im Jahre 1831 entstanden ist, hat ihr aus Allerhöchster Bewilligung herrührendes Stamm-Kapital von 1200 Rthlr. bereits auf 2557 Rthlr. erhöht. Im Regierungs-Bezirk sind gegenwärtig grade 1000 Schulen, und zwar: katholische 484, evangelische 258, gemischte 218, jüdische 40. Es befinden sich von ihnen 179 in Städten und 821 auf dem Lande. Die christlichen Stadtschulen, deren 139 sind, beziehen zusammen ein Einkommen von 36,588 Rthlrn., es kostet also im Durchschnitt eine Schule 263 Rthlr. Im Jahre 1831 war die Durchschnittssumme 186⅔ Rthlr., es ist also seitdem eine Verbesserung von 76⅓ Rthlr. gewonnen worden. Die 40 jüdischen Stadtschulen haben ein Einkommen von 10,353 Rthlr., oder durchschnittlich jede 259 Rthlr.; im Jahre 1831 nur 115¼ Rthlr. Das Gesammteinkommen der Landschulen beträgt: a) baar 35,093 Rthlr.; b) in Naturalien nach Domainen-Taxpreisen ungefähr 34,000 Rthlr. Es kostet also im Durchschnitt jede Landschule 84 Rthlr., die Nutzung des Landes, mit welchem sie ausgestattet ist, ungerechnet.

Deutschland.

Leipzig, vom 18. Januar. — Heute wurde die irdische Hülle des am 14ten d. M. verewigten Tauchnitz zu ihrer letzten Ruhestätte gebracht. Eine in unserer Stadt seltene Leichenbegleitung erhöhte die Bedeutsamkeit dieser Todtenfeier und wurde zum ehrenvollsten Zeugnisse für den Entschlafenen. Im langen, fast unübersehbaren Zuge gingen dem Sarge voran und folgten ihm die Prinzipale nebst ihren Rathsdeputirten und die Mitglieder sämmtlicher hiesigen 22 Buchdruckereien, deren Zahl bekanntlich eine sehr große ist. Sie wurden geführt und begleitet durch die aus ihrer Mitte gewählten und mit den ihnen eigenthümlichen Farben geschmückten Marschälle, auf deren mit Kränzen und Flor umwundenen Stäben die durch Kaiserl. Gnade dereinst den

Deutschen Typographen verliehenen Insignien thronten. Bald hinter der Fahne dieses Vereins wurde auf weißem Kissen das Ehrenzeichen getragen, welches die Huld eines Deutschen Fürsten dem wackern Manne verliehen. Viele andere Verehrer und Freunde des Verstorbenen hatten sich angeschlossen. An Trauergedichten fehlte es nicht, und am Grabe wurden die Worte der letzten Weihe vom Superintendenten Dr. Großmann und einem Mitgliede der Brockhausischen Officin, Herrn Rödiger, gesprochen.

Stuttgart, vom 11. Januar. — Die Herren von Muralt, von Gonzenbach und Altbürgermeister Herzog sind als Schweizerische Abgeordnete zu Betreibung von Handels- und Zoll-Angelegenheiten hier eingetroffen, und dürften die Unterhandlungen derselben demnächst beginnen. Dem Vernehmen nach sind die Herren von Schmidlin, Vorstand unserer Zoll-Direction, und von Hauber, welcher zu mehreren Sendungen nach Berlin verwendet worden, auch früher schon eine Mission in die Schweiz bekleidet hatte, zu diesseitigen Kommissarien für diese Unterhandlungen ernannt.

Darmstadt, vom 13. Januar. — Se. Hoheit der Prinz Karl ist, von Wien kommend, heute wieder in der Residenz eingetroffen.

In der heutigen Sitzung der zweitem Kammer der Stände übergab der Großherzogl. Geheime Staatsrath, Dr. Knapp, der Kammer folgenden Gesetz-Entwurf, die Anlegung von Eisenbahnen im Großherzogthum durch Privat-Personen betreffend: „Ludwig II. ꝛc. ꝛc. Wir haben nach Anhörung Unseres Staatsraths und mit Zustimmung Unserer getreuen Stände verordnet, und verordnen wie folgt: Einziger Artikel. Wenn von Privat-Personen oder Privat-Gesellschaften, welche die Erlaubniß zur Anlegung einer Eisenbahn im Großherzogthum, auf ihre Kosten, von der Staats-Regierung erhalten haben, die eigenthümliche Abtretung eines Grundstücks oder eines Theils desselben verlangt wird, so treten die Bestimmungen des Gesetzes vom 27. Mai 1821, über die Abtretung von Privat-Eigenthum für öffentliche Zwecke ein."

Bremen, vom 13. Januar. — Im Jahre 1835 wurden in Europa 217,600,000 Pfd. Kaffee eingeführt. Nämlich 1) nach Hamburg 41,000,000 Pfd.; 2) nach Bremen 9,300.000 Pfd.; 3) nach Amsterdam 36,000,000 Pfd.; 4) nach Rotterdam 28,600,000 P.; 5) nach Antwerpen 22,000,000 Pfd.; 6) nach Havre 15,400,000 Pfd.; 7) nach Bordeaux 4,100,000 Pfd.; 8) nach Marseille 9,600,000 Pfund.; 9) nach Genua 2,000,000 Pfd.; 10) nach Livorno 1,700,000 Pfd.; 11) nach Triest 19,900,000 Pfd.; 12) nach Großbritannien 28,000,000 Pfd. — Während des J. 1835 wurden in Europa ferner eingeführt: 913,500,000 Pfd. Zucker. Nämlich 1) nach Hamburg 79,500,000 Pfd.; 2) nach Bremen 13,000,000 Pfd.; 3) nach Amsterdam 70,100,000 Pfd.; 4) nach Rotterdam 34,200,000 P.; 5) nach Antwerpen 41,700,000 Pfd.; 6) nach Havre 73,000,000 Pfd.; 7) nach Bordeaux 18,300,000 P.; 8) nach Marseille 55,300,000 Pfd.; 9) nach Genua 21,500,000 Pfd.; 10) nach Livorno 9,700,000 Pfd.; 11) nach Triest 56,800,000 Pfd.; 12) nach Großbritannien 440,400,000 Pfd.

Frankreich.

Paris, vom 13. Januar. — Der Admiral Mackau, der Ende vorigen Jahres zu den Antillen segeln und nebenbei eine diplomatische Stellung gegen die Vereinigten Staaten einnehmen sollte (vgl. diese Zeitung vom 5. Januar) ist bis zum 13ten d. noch in Paris gewesen und war seine Abreise erst für den folgenden Tag angesagt worden.

Man spricht von einem neuen Gesetze über die Presse, welches den Kammern ehestens vorgelegt werden solle. Demgemäß würden die nicht brevetirten Drucker eine Caution von 10,000 Fr. stellen müssen, und die bestehenden Brevets würden nach dem Tode ihrer Inhaber erlöschen. (Gaz. de Fr.)

In Bezug auf die Annahme des Mornayschen Amendements bemerkt das **Journal de Paris**: „Die Rede des Konseils-Präsidenten ist ein natürlicher Kommentar und eine Explication des Amendements des Herrn von Mornay. Es ist augenscheinlich, daß das Ministerium kein direktes Interesse bei der Annahme oder Verwerfung dieses Amendements hatte, und daß der Kammer allein das Urtheil über die Frage überlassen blieb. Im Grunde herrscht nur eine Meinung, und man begreift die Freude gewisser Oppositions-Blätter nicht, die die Annahme des Mornayschen Amendements als eine Niederlage für das Ministerium betrachten. Wir wiederholen es: das Ministerium ist bei der Frage unbetheiligt. Was man von ihm verlangt, hat es bereits gethan; die Protestationen und Vorbehalte zu Gunsten der Polnischen Nationalität haben von Seiten der Französischen Regierung nicht aufgehört; die Debatte drehte sich daher nur um die größere oder geringere Zweckmäßigkeit einer abermaligen Protestation. Ueber diesen Punkt ist die Majorität getheilter Meinung gewesen; das rechtfertigt doch wahrlich noch nicht die unmäßige Freude einiger Organe der Opposition.

An der Börse hat die Annahme des Mornayschen Amendements eine ganz andere Wirkung hervorgebracht, als man es erwartet hatte. Statt eines Sinkens der Französischen Fonds, trat eine steigende Bewegung ein, die man besonders der Aeußerung des Herrn von Broglie zuschrieb, daß die Annahme des Amendements keine Verlegenheit für die Regierung herbeiführen würde. Ohne diese beruhigende Versicherung würden die Fonds wahrscheinlich zurückgegangen seyn.

Der Streit, der seit kurzem zwischen den hiesigen royalistischen Blättern ausgebrochen ist, hat den Vicomte von Larochefoucauld veranlaßt, das nachstehende Schreiben in die **Gazette de France** einrücken zu lassen: „M. H., so tief es mich auch betrübt, wenn ich sehe, wie sehr man sich bemüht, auf Anlaß der Abdankung Karls X., Keime der Zwietracht unter die Royalisten

auszustreuen, so halte ich mich doch überzeugt, daß eine solche Veruneinigung um so weniger möglich ist, als sie auf einem Irrthume beruhen würde. Auf einer Reise nach Prag habe ich selbst Karl X. auf das Bestimmteste erklären hören, daß er abgedankt habe und daß er von dieser im Auslande von ihm erneuerten Abdanckung niemals wieder abgehen werde. Da ich von Sr. Maj. ermächtigt worden bin, diese Worte zu wiederholen, so betrachte ich es heute als eine Pflicht, solches öffentlich zu thun. Möchte diese kurze, aber bestimmte Erklärung jenen betrübenden Einflüsterungen, die vielleicht das Werk unserer Feinde sind und ohne allen Zweifel in Prag von einem von mir hochverehrten Fürsten gemißbilligt werden, ein Ende machen! Empfangen Sie u. s. w. Paris, den 11. Januar 1836. (Unterz.) Der Vicomte von Larochefoucauld.

Nach den letzten Geständnissen Lacenaire's ist Herr Scribe durch einen Akt der Wohlthätigkeit einer drohenden Lebensgefahr entgangen. Lacenaire hat nämlich erzählt, daß er sich im Monat Juni v. J. persönlich an Herrn Scribe wegen einer Geld-Unterstützung gewendet und dieselbe auch erhalten habe. „Hätte Herr Scribe", fügte er hinzu, „meine Bitte nicht gewährt, so würde er jetzt keine Lustspiele mehr schreiben!"

Man glaubt, daß die Memoiren Lacenaire's, die nur erst angekündigt sind, gleich nach ihrem wirklichen Erscheinen, von der Polizei würden in Beschlag genommen werden.

Durch Schiffe von Bona und Calle haben wir Nachrichten aus diesen Theilen unserer Afrikanischen Besitzungen erhalten. Bona und dessen Garnison sind in einem sehr befriedigenden Zustande. Lebensmittel sind nicht theuer, und Waaren zur Ausfuhr scheinen reichlich vorhandeu zu seyn. Unter den eingeführten Gütern sind manche Artikel mit großem Vortheil verkauft worden. Dies schreibt man dem Küstenhandel mit der Regentschaft Tunis zu und den augenscheinlichen zunehmenden Wünschen der Eingebornen, die Handelsverbindungen mit Frankreich zu erweitern, was für Frankreich nur günstig seyn kann. Der Verkehr mit Constantine, Milah und andern Städten im Innern, würde bedeutend werden, wenn der Bey sich ihm nicht widersetzte, der, durch seine Monopole, seine Erpressungen und Plackereien aller Art von den Türken, Mauren, wie auch von den Arabern verwünscht wird. Seine Macht vermindert sich, statt sich zu vergrößern, und seine sogenannten regulairen Truppen, die ihm theuer zu stehen kommen, weigern sich gegen die Stämme von Heinechah und die übrigen Insurgenten zu marschieren. Der größte Theil dieses Detaschements ist unter dem Vorwande des schlechten Wetters nach Constantine zurückgekehrt. Wenn die Türkischen Projekte gegen Tunis fehlschlagen, und dies ist nicht unwahrscheinlich, so wird der Bey seine Autorität und seinen Einfluß verlieren, und die Unterstützung, welche die Pforte ihm mehr oder minder geheim hat zukommen lassen, wird aufhören. Frankreich kann dann, fast ohne Schwertstreich, sich von seinem erbittertsten Feinde in Afrika befreien. (Aachn. Z.)

Kammerverhandlungen. Deputirten-Kammer. Der 6te, 7te und 8te Paragraph der Adresse gaben zu keiner erheblichen Debatte Anlaß und wurden unverändert angenommen. Herr Isambert verlangte noch von dem Conseils-Präsidenten einige Aufschlüsse über die Lage der Russisch-Polnischen Schuld-Forderung, worauf dieser erwiederte, daß die desfallsige Unterhandlung noch nicht geschlossen sey, daß sie aber, falls sie zum Schluß gelangen sollte, zum Vortheile Frankreichs ausschlagen würde. Am 13ten wurde die Debatte fortgesetzt. Herr Gauguier beantragte einen Zusatz zu dem 8ten Paragraphen des Inhalts, daß diejenigen Deputirten, die zugleich Staatsbeamte sind, hinführo während der Dauer der Session kein Gehalt beziehen sollten. Zuletzt entschloß er sich indeß, auf den Rath einiger seiner Freunde, das Amendement zurückzunehmen und es bei den Berathungen über das Budget wieder zur Sprache zu bringen. Der 11te, der von der Annahme einer hochherzigen und versöhnlichen Politik spricht, was von Vielen auf die Bewilligung einer Amnestie gedeutet worden ist, veranlaßte den Berichterstatter, Herrn Sauzet, sich zuvörderst über den Sinn dieses Paragraphen näher zu äußern. Er bemerkte, daß die Commission bei der Wahl jener Worte an eine Amnestie nicht im Entferntesten gedacht habe; ein solches Begehren würde ein Anachronismus seyn, nachdem der April-Prozeß soweit vorgeschritten, daß man binnen Kurzem seiner gänzlichen Beendigung entgegensehen müsse; das Schicksal der Angeklagten hänge lediglich von der Gnade des Königs ab; die Kammer dürfe sich in diese Sachen nicht mischen, sondern müsse der Krone unbedingte Willensfreiheit in derselben lassen; dies schließe indessen keinesweges eine hochherzige und versöhnliche Politik aus; es gebe ja im Lande, außer den Verurtheilten, auch viele ehrenwerthe Männer, die man um den Thron zu sammeln suchen müsse; unleugbar bestehe im Lande eine gewisse Neigung, sich einander zu nähern und die früheren politischen Zwistigkeiten zu vergessen, und so sey es Pflicht der Regierung, eine solche Tendenz zu begünstigen. Eusebe Salverte machte aber dennoch den Antrag, der Adresse an dieser Stelle folgende Worte einzuverleiben: der erste Akt einer dem Nationalcharakter so angemessenen Politik wäre die feierliche Verkündigung der Vergessenheit alles Vergangenen, die Proklamation einer allgemeinen Amnestie für alle politischen Verbrechen mit Ausnahme des Attentats vom 28. Juli. Beim Abgange der Post dauerten die Debatten über den 11ten Paragraph noch fort.

Spanien.

Die Morning Chronicle enthält folgendes Privat-Schreiben aus Vittoria vom 26. December: „General Evans ist gestern Abend von Logroño und Pam-

celona, welche Orte er besucht hatte, hierher zurückgekehrt, und man erwartet in wenigen Tagen auch den General Cordova und den Kriegs-Minister Grafen von Almodovar. Seitdem die Engländer Vittoria besetzt halten, ist die Verbindung der Nord-Armee mit Castilien besser gesichert worden, indem man die Zahl der befestigten Dörfer vermehrt hat. Die Communication mit Castilien wird jetzt durch die verschanzten Plätze Miranda del Ebro, Arminon, La Puebla, Nauclares und Ariniz gedeckt. Auch sollen an diesen Orten, die ungefähr immer eine Meile von einander entfernt sind, Telegraphen angelegt werden. Wie wir hören, haben die Karlisten aufgehört, Bomben nach St. Sebastian zu werfen, was nur eine Diversion, wie es in der Militairsprache heißt, von ihrer Seite war, die jedoch besser gelungen ist, als es sonst mit solchen Unternehmungen gewöhlich geht, indem dadurch Truppen und Munition von Santander fortgeschafft wurden. Das Wetter ist sehr kalt und der Frost so heftig und anhaltend, wie er in England zu seyn pflegt. Dessenungeachtet werden wir schwerlich länger unthätig bleiben. Die Englischen Truppen haben sich sehr verbessert und die Spanischen Offiziere sagen jetzt alle, daß die Hülfs-Legion besser, als sie selbst, in Linien und Kolonnen manövrire; nur im Scharmützeln steht sie ihnen nach. Die Soldaten führen sich außerordentlich gut auf, und ein betrunkener Engländer ist jetzt hier etwas Seltenes."

Portugal.

Lissabon, vom 28. Dezember. — Die **Regierungs-Zeitung** vom 21sten d. enthält folgenden Artikel: „Wir haben mit großem Mißvergnügen von den Englischen Blättern behaupten hören, daß der letzte Ministerwechsel in Portugal die Folge von Intriguen des Französischen Kabinets sey und daß unsere erhabene Königin bei dieser Gelegenheit gehandelt hätte, als ob sie mit unumschränkter Gewalt bekleidet wäre. Es wäre unnütz, alle die ungegründeten Behauptungen zu wiederholen, welche von diesen Blättern so ins Gelag hinein publizirt werden. Wir wollen uns mit der Antwort begnügen, daß das Französische Kabinet nicht den geringsten Antheil an jener Ministerialveränderung hat, und daß unsere erhabene Königin sich nur von der Vollmacht, die ihr durch die Charte verliehen worden, und von der Königlichen Prärogative, die ihr eben so wohl wie dem Könige von England und allen anderen constitutionellen Monarchen zusteht, Gebrauch gemacht. Eben so ungegründet ist die Behauptung des **Constitutionel**, wenn er sagt, daß es die Absicht der Regierung Ihrer Majestät sey, die zur Unterstützung und Vertheidigung des Thrones Isabellas nach Spanien gesandten Portugiesischen Truppen zurückzurufen, unter dem Vorwande, daß man ihrer zum Schutze unserer jungen Königin bedürfe. Wir können versichern, daß zwischen unserm und dem Spanischen Hofe die größte Eintracht herrscht und daß unsere Truppen, statt ihre Schritte zurückzuthun, ihren Marsch nach Castilien fortsetzen werden, um unseren Brüdern und Verbündeten in der Sache der Freiheit der Halbinsel beizustehen."

England.

London, vom 13. Januar. — Lord Duncannon, der Großsiegelbewahrer, ist von Irland hierher zurückgekehrt.

Lord W. Bentinck ist aufgefordert worden, als Kandidat für Marylebone aufzutreten, im Fall Herr H. Bulwer auf seinen Parlamentssitz verzichtete, hat aber dies Gesuch noch nicht angenommen.

Die **Times** glaubt ganz bestimmt versichern zu können, daß Oberst Evans auf seinen Parlamentssitz für Westminster verzichten werde, und daß Sir Thomas Cochrane, der am Sonnabend in der Stadt angekommen, alle Aussicht habe, an dessen Stelle gewählt zu werden, da das konservative Interesse in Westminster immer mehr die Oberhand gewinne.

Die Bischöfe und Geistlichen der Episkopal-Kirche in Schottland haben eine Adresse an ihre Brüder in Irland erlassen, worin sie die traurige Lage derselben bedauern, ihre Ausdauer in den sie treffenden Verfolgungen und Leiden rühmen, ihnen Muth einsprechen und sie benachrichtigen, daß alle bischöfliche Congregationen in Schottland sich, so viel es ihre Mittel erlaubten, beeilen würden, zur Linderung des Elendes der Irländischen protestantischen Geistlichkeit beizutragen und dem Primas von Irland den Ertrag der zu veranstaltenden Kollekten zu übersenden.

Die **Times** sagt: „Die Sachen sind jetzt in Irland so weit gediehen, daß von Seiten der höchsten Gewalt eine förmliche und unverzügliche Entscheidung über die einfache Frage bekannt gemacht werden muß, ob die Magistrats-Personen verpflichtet sind, die an das Gesetz sich haltenden Unterthanen des Königs oder die dem Gesetze absichtlich, systematisch und mit bewaffneter Gewalt sich widersetzenden Feinde des Königs zu schützen, und ob eine militairische Execution, wie die zu Rathcormac, ferner von O'Connell als ein Mord bezeichnet werden darf. Leider stehen die Vorfälle von Rathcormac jetzt nicht mehr allein da; in der Nähe von Cork wurde am 8ten d. von Seiten eines Geistlichen, Herrn Beresford, wieder ein Versuch gemacht, seinen Zehnten auf gesetzlichem Wege einzutreiben. Seine Exekutoren wurden von dem Gesindel angegriffen und verfolgt. Einer derselben wurde zu Boden geworfen und feuerte, um sein Leben zu retten, in dieser Lage ein Pistol auf seine Verfolger ab, von denen einer der Anstifter des Tumults, von dem Schuß getroffen, todt hinstürzte. Nun fiel der ganze Haufen über den Exekutor her und tödtete ihn. Dies ist die Geschichte eines zweiten Zehnten-Feldzuges. Ohne Zweifel wird man nun wieder über die Grausamkeit der Zehnten-Eintreibung für diese „habgierigen und blutdürstigen Pfarrer" schreien: worüber aber geschrieen werden sollte, das wird jeder Rechtliche einsehen. Wir

haben die längere Beibehaltung des Zehnten-Systems niemals vertheidigt. Es ist dasselbe jetzt nur ein trauriges Mittel zur Unterhaltung der Geistlichkeit. Der Herzog von Wellington, Sir Robert Peel und alle aufgeklärte Männer des Königreiches geben es auf und stimmen darin überein, daß ein Substitut für den Zehnten eingeführt und daß die Verantwortlichkeit von dem Bauer auf den Gutsherrn übertragen werden müsse. Die Bill der vorigen Session, welche die factiösen Whigminister verwarfen, würde ein vernünftiges und zweckmäßiges Substitut geliefert haben. Aber noch einmal, soll deshalb die Geistlichkeit unterdeß verhungern, die Empörung ihre blutige und siegreiche Fahne über die Gesetze des Königreichs erheben und alle Autorität durch barbarische Gewalt unterdrückt werden? Der „passive" Widerstand, das Losungswort und die Zauberformel O'Connells, ist unter den Auspizien der Whigminister fast zu aktivem Morde herangereift. Diese Rathgeber der Krone haben von ihrem Lehrer ein entsprechendes Losungswort, nämlich „passiven Schutz" gelernt, der von ihrer Seite zu aktivem Zusehen bei jeder Gräuelthat, die gegen die Diener der Religion verübt wird, gediehen ist. Wäre Herrn Beresford nicht der Schutz von Seiten des Militairs oder der Polizei, den er für seine Leute forderte, verweigert worden, so würden wahrscheinlich zwei Menschenleben erhalten worden seyn."

Die Rüstungen in den Englischen Kriegshäfen werden noch immer aufs lebhafteste fortgesetzt.

Baron von Sampayo, ehemaliger General-Konsul Dom Miguel's, ist hier mit Tode abgegangen.

Herrn Sheridan und seiner Gattin sind durch den Tod des Vaters der Letzteren, General-Lieutenants Sir Colghoun Grant, jährlich 5000 Pfund zugefallen; der Rest des Vermögens wird, als Strafe für die stattgehabte Entführung, für ihre Kinder verwaltet.

Bekanntlich hatte die Madrider Hof-Zeitung vor einiger Zeit versichert, die Offiziere der Brittischen Hülfs-Legion hätten freiwillig auf zwei Drittel ihres Soldes während des nächsten Vierteljahres verzichtet; hiermit steht folgender Brief, den ein Deutscher Offizier dieser Legion an einen seiner Freunde in London geschrieben hat, in einigem Widerspruch: „Ich ergreife die Gelegenheit — so lautet derselbe — die sich mir darbietet, um Ihnen ein Paar Zeilen zukommen zu lassen. An Neuigkeiten fehlt es nicht, aber Günstiges habe ich Ihnen wenig zu melden. Der General Evans hat sämmtliche Offiziere der Legion zusammenberufen, um ihnen die traurige Lage zu schildern, in welcher sich Spanien befinde. Er schloß endlich mit dem Vorschlage, daß wir dem Beispiele der Spanier folgen und gleich unserem General, in einen Abzug von zwei Drittheilen unseres Soldes willigen möchten. Dieser sogenannte Vorschlag war aber in der That nichts Anderes als ein Befehl, denn man schritt nicht einmal zur Abstimmung darüber. Man versprach uns, daß diese Maßregel nur drei Monate dauern solle, und daß man uns nach dem Ende des Feldzuges das Rückständige nachzahlen werde. Aber ich kenne diese Bettler zu gut, um ihren Versprechungen zu trauen. Sie haben mich in Portugal schon einmal betrogen. Schade, daß in dem Augenblick nicht ein Maler da war, um die Gesichter zu malen, die wir dabei machten. Mehrere unter uns verlangten ihren Abschied, und alle Deutsche, Französische und Polnische Offiziere erklärten, daß sie den Dienst verlassen wollten, weil die Behandlung die wir erfahren, zu demüthigend sey. Von unsern Leuten desertiren täglich welche, um sich den Reihen des Don Carlos anzuschließen. Auf dem Marsche von Bilbao nach Santander haben wir allein 600 verloren, die sich betrunken stellten, um einen Vorwand zum Zurückbleiben zu haben."

Es ist wieder ein auf den Wallfischfang ausgewesenes Schiff aus der Davis-Straße, und zwar bei den Orkney-Inseln, angekommen. Nach Aussage des Capitains, der den Verlust eines Huller-Schiffes in jener Gegend berichtet, war für die noch eingeeisten Schiffe keine Möglichkeit vorhanden, während dieses Winters aus ihrer gefährlichen Lage zu entkommen, so daß die abgesandte Expedition von großem Nutzen werden kann.

Vom Cap sind Zeitungen bis zum 31. October hier eingegangen, denen zufolge unter den Kolonisten an der östlichen Grenze in Folge der traurigen Lage, in die sie durch den letzten Krieg mit den Kaffern versetzt worden, große Unzufriedenheit herrschte. Sie beschuldigten die Regierung, daß sie ihren Bedürfnissen nicht die nöthige Aufmerksamkeit schenke. Die Lebensmittel waren sehr knapp und Fleisch oft für Geld nicht einmal zu haben. Der Oberst Somerset hatte sich nach dem oberen Theil des Albany-Distrikts begeben, um die Verhältnisse der dortigen Einwohner genau zu ermitteln. Uebrigens hatten die Marodeurs seit einiger Zeit ihre Streifzüge eingestellt, sich zum Theil ganz zurückgezogen und keinen bedeutenden Raub mehr verübt, sondern nur hier und da ein Paar Schaafe fortgenommen. Die Fingos zogen in großem Elende im Lande umher, die Regierung that aber alles Mögliche, um sie in eine Lage zu versetzen, in der sie sich von dem Ertrage des Bodens ernähren könnten. Von der Expedition zur Erforschung des inneren Afrika's hatte man nichts wieder vernommen, das Comité derselben in der Kapstadt war jedoch im Begriff, Depeschen an sie abzufertigen und Erkundigungen über ihre Lage einzuziehen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 13. Januar. — Unsere Zeitungen theilen jetzt den Finanz-Bericht mit, der in Bezug auf unsere Ostindischen Besitzungen den Generalstaaten vorgelegt worden ist. Es geht daraus hervor, daß die Regierung bis zum Schlusse des Jahres 1834 im Stande gewesen ist, einen bedeutenden Theil der früher für diese Besitzungen gemachten Anleihen zurückzubezahlen. Das Verhältniß der Einnahmen zu den Ausgaben hat sich seit dem Jahre 1830 dort überhaupt

dermaßen geändert, daß statt der damals noch nöthig gewesenen Zuschüsse, jetzt regelmäßig ein sehr bedeutender Ueberschuß verbleibt. Die drei Jahre von 1831 bis 1833 haben zusammen nicht weniger als einen nach dem Mutterlande gesandten Ueberschuß von 16,474,718 Fl. geliefert, wovon 9 Mill. allein auf das letzte Jahr (1833) kommen. Das Jahr 1834 aber hat ein noch viel günstigeres Ergebniß gehabt.

Zu Utrecht haben am 29sten December v. J. einige Unordnungen stattgefunden. Der ehemalige Prediger Scholte stand mit sieben andern Angeklagten wegen unbefugten Predigens, in welcher Beziehung er schon von mehreren Holländischen Gerichten verurtheilt wurde, vor dem Gerichtshofe. Während des Plaidirens fand sich eine sehr große Zuhörermenge ein, welche sich ziemlich ruhig verhielt. Als aber die Sitzung für diesen Tag aufgehoben war, und die Beklagten den Sitzungssaal verlassen hatten, wurde Scholte auf der Straße beschimpft, und man schien selbst Hand an ihn legen zu wollen, weswegen er sich in ein Kaffeehaus flüchtete. Von da wurde er in einer Kutsche in das Haus eines seiner Freunde gebracht, vor welchem eine Wache aufgestellt wurde, welche aber doch das Fenstereinwerfen nicht verhindern konnte. Die Ruhe und Ordnung wurden aber bald wieder hergestellt.

Amsterdam, vom 6. Januar. — Es sind an unserer Börse Wetten gemacht worden, daß die endliche Ausgleichung zwischen Holland und Belgien noch im Laufe des gegenwärtigen Jahres zu Stande kommen werde. Der Umstand, daß unsere diplomatischen Verhältnisse mit den Höfen von London und Paris nunmehr wieder hergestellt sind, wie auch die bekannte den General-Staaten vom Finanz-Minister ertheilte Zusicherung, es werde die Regierung zum Behufe der Zinszahlung des Belgischen Antheils an der gemeinschaftlichen Schuld das Land nicht ferner in Anspruch nehmen, mögen wohl zunächst Anlaß zu jenen Wetten gegeben haben.

Belgien.

Brüssel, vom 13. Januar. — Belgien bezieht aus Frankreich jährlich ungefähr für 34,662,984 Fr. Waaren und versendet nach Frankreich für 25,324,659 Fr., also gegen 9 Mill. Unterschied, wobei aber mehr als für 5 Mill Weine, eine Produktion, gegen die Belgien nicht konkurriren kann. Bei den Mineralien aber werden gegen eine Einfuhr von 2,345,668 Fr. 15,837,453 Fr. ausgeführt, ohne daß dabei die geschlagenen Gold- und Silbermünzen inbegriffen sind. Die Gesammt-Einfuhr von Frankreich nach Belgien in Animalien, Vegetabilien, Mineralien u. Fabrikaten beträgt 44,244,442 Fr.; die Ausfuhr dagegen beträgt 66,309,646 Fr., so daß für Belgien ein Ueberschuß von 22,065,254 Fr. bleibt. An rohem, verarbeitetem und geschlagenem Gold und Silber beträgt die Ausfuhr eine Summe von 85,945,228, die Einfuhr hingegen nur 12,120,492 Fr., mithin Unterschied von 73,824,736 Fr. Die Franz. Mauthen haben im Laufe des Jahres weggenommen an Werth für 303,500 Fr., Alles inbegriffen; geschmuggelt wurde, trotz den ungeheueren Kosten, die Frankreich auf die Mauthen verwendet, von Belgischer Seite für wenigstens 80 Mill. Franken.

Ein Brüsseler Blatt meldet, daß zu Brugelette, bei Ath, ein neues Jesuiten-Kollegium, bestehend aus den Ueberresten der Kollegien von St. Acheul in Frankreich und Passage in Spanien, errichtet worden ist.

Miscellen.

Wien. Einer Bekanntmachung in der Wiener Zeitung zufolge, sind auf die im vorigen Jahre von den Unternehmern der hiesigen geistlichen Konzerte an die Tonsetzer ergangene Aufforderung zur Konkurrenz um einen Preis für die beste große Symphonie, 57 verschiedene Symphonieen eingegangen. Die aus den berühmtesten hiesigen Musik-Direktoren bestehenden sieben Kunstrichter haben diesen Preis einer Sinfonia passionata in C moll, komponirt vom Königl. Baierischen Hof-Kapellmeister Franz Lachner, zuerkannt.

Die reisenden Beduinen zu Paris. Das Theater der Porte St. Martin ist der Schauplatz außerordentlicher Vorstellungen. Es hat Duelle, Mordthaten, Ehebrüche, Scheußlichkeiten aller Art auf die Bühne gebracht, allein das Publikum blieb zuletzt aus. Dies brachte den erfindungsreichen Direktor zum Nachdenken. „Man will nichts mehr vom Mittelalter, sprach er zu sich selbst, der Romantismus starb in den Windeln, der Ehebruch ist aus der Mode, und das Publikum liest meine Anschlagezettel nicht mehr; aber ich werde Mittel finden, das Undankbare wieder zurückzuführen.“ Und Herr Harel hatte Recht; denn seit 14 Tagen zeigt er den neugierigen Parisern die reisenden Beduinen, welche absichtlich aus dem Lande der Kameele und der Giraffen gekommen sind, um sich der Hauptstadt der Franzosen zu zeigen. Die guten Pariser sind sonderbare Leute. Keiner derselben rührte sich, als es galt, die Trophäen zu begrüßen, welche der Sieger von Algier sandte; kein Mensch begab sich in das Invalidenhaus, um die bei Navarin eroberten Flaggen zu sehen. Da kommen einige Männer der Wüste, einige wilde Nomaden, und ganz Paris ist auf den Beinen, um sie zu bewundern. Schweigend und ernst, mit nachlässiger Haltung, traurigen Blicks, ohne allen Ausdruck im Gesicht, stellen sie sich neben einander in eine Linie, gleich aufgezogenen Mumien; sobald aber der einförmige Ton einer Baskischen Trommel sich hören läßt, ändert sich die Scene plötzlich. Wie durch einen Zauberschlag beleben sich die Automaten: sie springen auf, drehen sich in ruckweisen Bewegungen um sich selbst, gleich einem Räderwerke, in welchem einige Zähne fehlen, hierauf führen sie Sprünge aus, wobei sie von Zeit zu Zeit

ein wildes Aechzen hören lassen. Ihre Bewegungen sind ungestüm, hastig und ohne Anstand, ihre Schritte unregelmäßig, dagegen aber entwickeln sie die Leichtigkeit der Gazelle, ohne Anlauf erheben sie sich über dem Boden, sie pirouettiren ohne alle Anstrengung, und kehren ohne irgend ein Geräusch auf den Boden zurück. Es ist nicht möglich, eine genaue Beschreibung aller ihrer wundervollen Kraft- und Geschicklichkeitsstücke zu geben, das Merkwürdigste dabei ist jedoch, daß man ihnen ohne Besorgniß oder Unruhe zusieht. Nur der Zustand der Ruhe beengt sie, die gefährlichsten Sprünge sind ihr Element, und das Alles kostet sie so wenig Kraftaufwand, daß der Zuschauer glaubt, er wäre dasselbe zu leisten im Stande. Unter der Bande befindet sich ein junger Bursche, der nach seiner außerordentlichen Agilität zu schließen, Muskeln von Stahl und Quecksilber in den Adern zu haben scheint. Seine Sprünge sind 7 bis 8 Fuß hoch. Während er sich in der Luft mehreremal überschlägt, ergreift er ein Gewehr und schießt es los. Auch ein Komiker, der schwärzer ist als die anderen, und der Kamuki heißt, befindet sich unter den Beduinen. Seine Sprünge sind das Bizarrste, was man sehen kann; er gleicht dem wiedererstandenen Jocko, aber mit der Agilität Jocko's vereinigt er die Kraft eines Herkules. So spaziert z. B. der Kamuki auf dem Theater umher und begegnet dem ebengenannten Burschen; nach einigen Komplimenten, wie sie in der Wüste Sitte seyn mögen, setzt der Bursche einen Fuß auf das Knie des Kamuki, mit noch größerer Leichtigkeit den andern Fuß auf die Schulter, endlich beide Füße auf den geschornen Kopf desselben, worauf der Kamuki lächelnd umhergeht, auf einem Beine steht, und es äußerst drollig findet, seinen Kameraden zum Kopfputz zu haben. Nun kommt ein dritter Beduine, der, ohne alle Anstrengung, und gleisam als schritte er Stufen hinauf, sich auf den Kopf des Burschen stellt, und der Kamuki geht noch immer umher als ein wunderbarer lebender Obelisk. Das ist noch nicht Alles; ein Kind klimmt von Glied zu Glied, ein zweites folgt seinem Beispiel, und beide schlingen sich während der Bewegung gleich Schlangen um die lebende Säule. Endlich macht der Kamuki eine Bewegung, der Obelisk stürzt ein, und jedes fällt auf die Hände, ohne mehr Geräusch zu machen, als eine Katze.

Der Engländer Moorcroft erzählt in seinem Tagebuche folgendes über Kaschemir und die dortigen Schawls. Man verfährt beim Kaufe von Schawls auf folgende Art: Man wendet sich an eine Art von Mäkler, welche 8 pCt. für ihre Mühe erhalten. Sie suchen bei den Webern die Art von Schawls, deren man bedarf, und bringen sie noch ohne Bordüre zur Auswahl. Hat man seine Wahl getroffen und ist man über den Preis einig, so bringen sie Bordüren, unter denen man ebenfalls wählt. Der Mäkler nimmt hierauf Schawl und Bordüre zu einem Raffugar, deren Beschäftigung das Annähen derselben ist. Der Mäkler streckt sodann den fertigen Schawl, legt ihn unter eine Mangel, bedeckt ihn mit gefärbtem Papier, das durch den Kontrast die Farben des Gewebes heraushebt, und liefert ihn dann ab. Ein paar schöne Shawls erfordern gewöhnlich ein Jahr Arbeit, und die Bordüre beschäftigt 4 Menschen. Die allerfeinsten Gewebe werden nur auf besondere Bestellung verfertigt, und der feinste Schawl, der damals auf den Webstühlen war, wurde auf 2500 Rupien geschätzt. Gewöhnliche Schawls, welche von der zweiten Wollsorte verfertigt worden, kosten 350—500 Rupien, die von der dritten Sorte 40—150 Rupien. Die Muster sind verschieden für die verschiedenen Länder. Die Kostbarsten gehen nach Rußland, hierauf folgen die Persischen, die Türkischen und zuletzt die Indischen. Die Weber besitzen etwa 20,000 Stühle; die Wollfärber 2000 Buden, und die Schawls-Wascher etwa eben so viele. Diese letztern wenden keine Seife an, weil diese den Farben schadet und weiße Stellen gelblich macht, sondern theils eine Nuß, genannt Rita, theils ein weißes Pulver, das aus einer gestampften Wurzel gezogen wird; sie waschen die Schawls in großen irdenen Gefäßen und bleichen sie durch Dampf. Sobald ein Schawl fertig ist, wird er von dem Weber auf die Douane gebracht, wo er angeschlagen wird, und 15 pCt. von seinem Werth bezahlt. Hierauf wird er mit Randschit Singh's Namen gestempelt und darf dann verkauft werden. Diese Steuer bildet einen großen Theil der Einkünfte der Provinz, welche sich auf 3,600,000 Rup. belaufen, von denen nur ein Drittheil direkte Steuer ist. Der Rest wird von den Schawls und den Zöllen auf fremde Einfuhr erhoben.

Eine Tafel-Service von 700,000 Frank. ist wahrlich nicht häufig und man muß ein großer Herr seyn oder vielmehr ein Englischer großer Herr, um so etwas besitzen zu können. Daher riß man sich auch in der eleganten Welt, um Billets zu erhalten, das Tafelservice zu sehen, welches für Lord Pembroke von London nach Paris gekommen ist. Das Hauptstück, ein Leuchter, ist 40,000 Fr. werth; Nußknacker sind dabei, die 300 Fr. kosten u. s. w. Das Dessert-Service ist in Vermeille. Die Fabrikanten Storr und Mortimer in London haben dieses Pracht-Service nach Zeichnungen aus dem Zeitalter Ludwigs XIV. verfertigen lassen; dies war ihre Hauptbeschäftigung während zwei ganzer Jahre.

Einige interessante Aufschlüsse über Graf Platens Leben in Italien werden seine Briefe an den Doktor Johann Minckwitz in Leipzig enthalten, den Einzigen in Deutschland mit dem er in den letzten Jahren in Verbindung war. Dieser Briefwechsel wird zur Ostermesse in Leipzig herauskommen.

Beilage

Beilage
zu No. 19 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonnabend, den 23. Januar 1836.

Miscelle.

Lord Courtenay, ein Englischer Auswanderer, Besitzer eines schönen Schlosses auf dem Wege von Paris nach Corbeil, hatte vor einigen Jahren die Tochter seines Kammerdieners an Kindesstatt angenommen, weil er selbst kinderlos war und der brave Diener ihm das Leben mit Gefahr des eigenen gerettet hatte, während seine Frau eben jene Tochter unter dem Herzen trug. Das Mädchen war sein Augapfel und verdiente es zu seyn, eben so sehr durch Schönheit als durch Tugend und Bildung; vor nicht langer Zeit starb sie jedoch und der Lord härmte sich so sehr über ihren Verlust, daß er ihr sehr bald in das Grab nachfolgte. Zum Erben seines Schlosses und eines Vermögens von 5 Millionen. ernannte er den Kammerdiener, welcher noch mehre Kinder besitzt, und der nun plötzlich ein Millionair geworden ist. Zum Beweise, wie er sein Glück benutzt, diene, daß er sämmtliche Dienerschaft zu sich berief, ihnen erklärte, er sei nun selbst in der Lage, sich Domestiken zu halten, doch mache er sich ein Gewissen daraus, hierzu seine früheren Kameraden zu bestimmen. Er gab deshalb jedem eine Jahresbesoldung, nebst einer ansehnlichen Summe und trug ihnen auf, selbst ihre Nachfolger zu wählen, so treu und redlich, wie sie sich gezeigt hatten. Bereits ist der ci-devant Kammerdiener im Besitze des Schlosses und der Millionen.

Theater.

Zum Benefiz der Familie Stotz war neu einstudirt worden und wurde vorgestern gegeben: „Die Teufelsmühle am Wienerberge", ein altes, bekanntes, sogenanntes romantisch-komisches Volksmährchen mit Gesang in 4 Akten. Die Wahl dieses längst aus der Mode gekommenen Stückes weiß sich Ref. nicht anders zu erklären, als dadurch, daß man der Breslauer Jugend einen Theaterabend bereiten (denn Ritter- und Zauberstücke gelten für die besten Kinderschauspiele), und einem Gliede der Stotzischen Familie Gelegenheit verschaffen wollte, in der Vorstellung mitzuwirken. Uebrigens gewährt die Teufelsmühle demjenigen, der sich durch ein elend angelegtes und mit vielem Unsinn ausstaffirtes Drama nicht vom Nachdenken abhalten läßt, Stoff zu dramaturgischen Betrachtungen. Die neuesten romantischen Tragödien der Franzosen werden wegen ihrer fürchterlichen Mordlust und unmenschlichen Grausamkeit in Frankreich und Deutschland angegriffen. Ich möchte wissen, ob es in einer derselben eine Person giebt, die es an barbarischer Bestimmung mit dem Sohne der Mörderfamilie in der Teufelsmühle, dem Ritter Otto von Löwenstein, oder wie er heißt, aufnehmen könnte. Dieser Unglückliche ist vom Schicksale beauftragt, sechs Mordthaten zu begehen und bei der Ausführung der siebenten, die er aber nicht vollbringt, von dem Geiste seiner Mutter erdolcht zu werden. Grenzt nicht die Erdichtung eines solchen Geschöpfes an das Abscheuliche? Und doch macht seine Darstellung wenig Eindruck, und es ist in andern Ritter- und Zauberstücken auf gleiche Weise Mord auf Mord gehäuft worden, ohne daß es die Kritik für nöthig befunden hätte, gegen diese Ausbrüche einer rohen Phantasie anhaltend und nachdrücklich zu Felde zu ziehen. Sie dienten mit ihren nackten Kraftäußerungen zur Belustigung des großen Haufens, und weil sie sich durch sich selbst aus dem Gebiete des guten Geschmackes ausschlossen, so fürchtete man ihren Einfluß auf die Kunst nicht. Ich bin überzeugt, daß keiner der Kunstrichter, die Victor Hugo wegen seines Blutdurstes angreifen, von dieser Seite die Teufelsmühle verdammen würde. Aber Mord ist Mord, und abscheulich bleibt abscheulich, es mag in einem guten oder in einem schlechten Stücke vorkommen. Worin liegt es nun, daß uns jenes über die Grenzen des Schönen weit hinaus liegende Gräßliche zuweilen gleichgültig läßt oder wenigstens unserm gerechten Unwillen entgeht? Mich dünkt, in der Beimischung von Zauberei und in der Weglassung von nationellen Motiven. Das Mährchen, wenn es mit dem Entsetzlichen spielt, besänftigt uns durch seine innere Unwahrheit; Unthaten im Reiche der Zauberei haben für uns nur eine symbolische, oder gar keine Bedeutung. Die Sinne ertragen das Furchtbare, aber das Gefühl duldet nicht, daß es durch kalte Betrachtung gerechtfertigt werde. Wenn die Französischen Romantiker ihren Ungeheuern weniger Speculation und mehr Gemüth auf die Bühne mitgäben, so könnten sie noch mehr wüthen, und sie würden dennoch das bessere Publikum weniger gegen sich empören, als bisher. Aber freilich, was man nicht besitzt, kann man auf Niemanden übertragen.

Unter den Mitwirkenden zeichnete sich die kleinste und die größte Person aus. Dem. Stotz, ein liebenswürdiges Kind, spielte den Genius mit Geschick und Grazie, und erndtete verdienten Beifall; Herr Wiedermann gab sich Mühe den Knappen Kaspar mit einem Anfluge von Fallstaff'schem Humor darzustellen. Er ließ zuweilen etwas ritterliche Manier und Haltung durch den niedrig komischen Charakter durchblicken, wodurch mancher wohlfeile und indecente Spaß ausgeglichen wurde. — Das Haus war besetzt, aber nicht voll.

Vielleicht interessirt sich das Publikum auf den Montag mehr für die sogenannte gute alte Zeit. Wir wünschen dies sehr zu Gunsten des Herrn Clausius, der an diesem Abende zu seinem Benefize „Agnes Bernauerin" giebt. Dies alte Trauerspiel von dem Grafen v. Törring, dem Verf. von „Kaspar der Toringer," ist seit einigen dreißigen Jahren hier nicht mehr aufgeführt worden, und besitzt in der Geschichte unserer Bühne eine tragische Celebrität. Mad. Diestel, damals Sängerin und Schauspielerin bei dem hiesigen Theater, that als Agnes einen so unglücklichen Sturz von der Brücke, daß sie bald darauf an Brustverletzung starb. Seitdem ist das Stück nicht wiederholt worden, und es steht zu wünschen, daß Herr Clausius mit demselben keinen bösen Geist heraufbeschworen haben möge. Uebrigens ist Agnes Bernauerin unter den gleichzeitigen Stücken eins der wenigen, deren Namen die Geschichte der Literatur aufbewahrt, und Herr Clausius wird gewiß dafür sorgen, daß es gut dargestellt werde. R. H. *)

*) Bedeutet unter Aufsätzen in dieser Zeitung: Rudolph Hilscher.

Verbindungs-Anzeigen.

Die am 13ten vollzogene eheliche Verbindung mit Charlotte Meltzer beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen der Amtsrath Heller.
Ehrzelitz den 19. Januar 1836.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.
Breslau den 20. Januar 1836.
Carl Wende, Pastor zu Freyhan.
Albertine Wende, geb. Beyer.

Todes-Anzeigen.
(Verspätet.)

Tief bewegt erfülle ich die traurige Pflicht das am 11ten h. zu Schweidnitz nach mehr als einjährigem — durch einen Unfall herbeigeführten — schmerzvollen Krankenlager endlich sanft in dem seltenen ehrenvollen Alter von 92 Jahren erfolgte Ableben des dasigen Bürger-Veteran Ernst Friedrich Leopold entfernten Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, anzuzeigen.
Ehrzelitz in Oberschlesien den 19. Januar 1836.
Leopold, Königl. Dom.-Amts-Arzt und Post-Expediteur, als Sohn, im Namen sämmtlicher Hinterlassenen.

Schwer geprüft von den Wechselfällen des Lebens noch in den letzten Tagen ihres irdischen Daseyns entschlief heute früh nach 3 Uhr sanft unsere gute, innigst verehrte Pflegemutter, Tante und Schwägerin, die verwittw. Frau Gutsbesitzerin Hancko, Rahel Eleonore geb. Langer, an einer Brust- und Lungen-Entzündung im 64sten Jahre ihres Alters, welches mit schmerzlicher Trauer anzeigen
die Hinterbliebenen.
Schwengfeld den 18. Januar 1836.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 23sten zum erstenmale: „Lisette, oder borgen macht glücklich." Lustspiel in 1 Akt von Karl Blum. Hierauf: „Arlequins Geburt." Große Zauber-Pantomime in 3 Akten.

Sonntag den 24sten: „Zu ebener Erde und erster Stock." Lokalposse mit Gesang in 3 Aufzügen.

Montag den 25sten zum Benefiz des Herrn Clausius, neu einstudirt: „Agnes Bernauerin." Großes Ritter-Schauspiel aus der Geschichte Baierns in 5 Akten von Herrn Grafen Törring.

Daß das sechste **Casino** Sonntags als den 24sten Januar stattfindet wird den resp. Mitgliedern ergebenst angezeigt. Herrmann, Musik-Director.

Cirque olympique.

In der Vorstellung am 24sten wird auf allgemeines Verlangen die mit vielem Beifall aufgenommene Pantomime „der Räuberkampf in den Abruzzen," so wie der beliebte „Wettstreit der Gladiatoren" wiederholt werden; außerdem wird meine Gesellschaft sich bemühen, durch überraschende neue Productionen den Beifall des verehrten Publikums zu verdienen. Guerra.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Burmeister, H. Dr., Zoologischer Hand-Atlas. 2te Lieferung. gr. 4to. Berlin. in Umschlag. 1 Rtlr. 4 Sgr.
Erdmann, K. G. H. Dr., Lehrbuch der Chemie und Pharmakologie für Aerzte und Thierärzte. Mit Abbildungen. 1ster oder chemischer Theil 1ste Abtheilung. gr. 8. Berlin geh. 1 Rthlr 20 Sgr.
Original-Ansichten der vornehmsten Städte in Deutschland, ihrer wichtigsten Dome, Kirchen 2c. Herausgegeben von L. Lange u. E. Rauch. 11s Heft. Regensburg. 4. Darmstadt geh. 10 Sgr.
Wein- und Tafeltrauben der deutschen Weinberge und Gärten von Frhr L. von Babo und J. Metzger. gr. 8. Mannheim. geh. 1 Rthlr. 20 Sgr.
Nebst Abbildungen in Quer-Fol. 1ste Lieferung. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Technische Versammlung.
Montag den 25sten Januar, Abends 6 Uhr. Herr Dr. Kletke: Ueber die fortschreitende Anwendung und Verbreitung der Dampfmaschinen. Herr Prem.-Lieutenant Scaupae: Ueber das Robertsche Gewehr.

Gewerbeverein.
Technische Mechanik: Montag den 25. Januar. Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Dienstag den 26sten d. M. findet die gewöhnliche Gesellschafts-Versammlung im Winterzirkel statt.
Breslau den 22. Januar 1836.
Die Direction.

Bekanntmachung.
Den unbekannten Gläubigern des am 6ten Juli 1835 zu Breslau verstorbenen Ober-Landesgerichts-Raths Johann Carl Julius Koeltsch, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Allgemeinen Land-Rechts, an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.
Breslau den 14ten Januar 1836.
Königliches Pupillen-Collegium.

Bekanntmachung.
Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgericht werden alle diejenigen, welche an das verloren gegangene Instrument vom 23. März 1824 über das auf dem Hause No. 1218, dem Kaufmann Franz Doms gehörig, Rubr. III. No. 4, für den verstorbenen Zahnarzt Dr. Mathias Rother haftende Kapital pr. 1000 Rthlr. oder an diese Hypothekenforderung selbst als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, in dem zur Geltendmachung ihrer Rechte und Ansprüche auf den 12. April 1836 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe in unserm Geschäfts-Lokale angesetzten Termine entweder persönlich oder durch zulässige mit gehöriger Vollmacht und Information versehene Bevollmächtigte, wozu ihnen die Herren Justiz-Commissarien Müller I., Hirschmeyer und Ottow hiermit in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an das qu. Instrument präkludirt, dasselbe für amortisirt und hiernächst die Löschung dieses Kapitals im Hypothekenbuche veranlaßt werden wird.
Breslau den 27sten November 1835.
Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.
Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß die Auction der im städtischen Leih-Amte verfallenen Pfänder, Mittwoch den 27sten und Donnerstag den 28sten dieses Monats Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, im Leih-Amts-Locale fortgesetzt wird; so wie, daß an beiden Tagen unter andern auch eine bedeutende Quantität Parfümerie-, Galanterie- und kurze Waaren zum Kauf im Einzelnen ausgeboten werden wird. Breslau den 22sten Januar 1836.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.
Wer Karpfenstrich zu verkaufen hat, wird ersucht, dies mit Beifügung der Scheffelzahl und des Preises uns gefälligst anzeigen zu wollen.
Schloß Trachenberg den 19. Januar 1836.
Fürstlich v. Hatzfeldt-Trachenberger Kammeral-Amt.

Bekanntmachung.
Das Schleissen von Federn und zwar:
a) von Gänsefedern, gegen ein Arbeitslohn von 3 Sgr.,
b) von Entefedern, gegen 4 Sgr., pro Pfund,
so wie jede Art von Material zum Verspinnen und Stricken, wird von dem Unterzeichneten in der hiesigen städtischen Frohnveste übernommen und prompt besorgt.
Breslau den 13ten Januar 1836.
Der Frohnvesten-Inspector Theuer,
im Auftrage.

Freiwillige Tabacks-Auction.
Am Dienstag den 26sten d. M. früh 8 Uhr sollen im Magazin-Gebäude des hiesigen Kaufmanns Herrn A. M. Magnus, **circa** 1500 Centner rohe Blätter Tabacke, worunter
eine bedeutende Parthie gelb Vierradner Blätter-Taback,
braunen Land-Taback,
gelb Vierradner Sandblatt,
1834er Gewächs,
so wie **circa** 120 Ctr. gesponnene Rollen-Tabacke im Wege der freiwilligen Auction verkauft werden, wozu ich Kauflustige einlade.
Schwedt, den 7. Januar 1836.
Berg, Auctions-Kommissarius.

Gutspacht wird gewünscht.
Ein cautionsfähiger Landwirth wünscht eine Guts-Pacht zwischen 3 bis 5000 Thlr. baldmöglichst anzutreten. Desfallsige Verpachtungs-Anschläge und Bedingungen erbittet sich portofrei
der Commissionair Müller, Naschmarkt No. 54.

Haus-Verkauf.
Nicht zu weit vom Ringe soll wegen schleuniger Veränderung ein Haus, welches Stallung und Wagenplatz, auch sonst noch bedeutenden Raum im Parterre hat, und welches sich sehr gut verinteressirt, für den billigen Preis von **circa** 8000 Rthlr. verkauft werden. Dasselbe wird nachgewiesen von dem Commissionair August Herrmann, Ohlauerstraße No. 9.

Bekanntmachung.

Meine hierorts belegene Grundstücke, als:

1) ein dicht an der Oder belegenes großes Magazin, 3 Stockwerk hoch, enthaltend: 2 große parterre Räume, 6 große Böden nebst massivem Anbau worin 2 Stuben, Küchen und Kammern, außerdem Räume zu einer Tabacksdarre und Spinnerei.

2) Ein in der Orangenstraße belegenes massives Wohnhaus von 7 Fenster Fronte, 2 Seiten und Hintergebäude, enthaltend 14 große und kleine Stuben, Kammern, Küchen, Keller, Holz- und Wagenremisen, so wie Pferdestall nebst Hofraum und Garten,

beabsichtige ich im Wege der freiwilligen Auction zu verkaufen. Hierzu habe ich einen Termin auf

den 27sten Januar 1836 Vormittags 10 Uhr

in meiner Behausung angesetzt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß bei annehmlichen Geboten, der Zuschlag im Termine selbst ertheilt werden kann. Schwedt den 7ten Januar 1836.

Der Kaufmann A. M. Magnus.

Saamen-Verkauf.

1) Birkensaamen à 100 Pfd. zu 4 Rtlr. 20 Sgr. P. C.
10 Pfd. — 15 Sgr.

2) Fichtensaamen à 100 Pfd. zu 8 Rthlr. Preuß. Ct.
10 Pfd. 1 Rthlr.,

reine Körner von guter Keimfähigkeit ist das Forstamt der Herrschaft Bankau bei Kreutzburg durch besonders wohlfeile Einsammlung der Zapfen in den Stand gesetzt, abzulassen, und besorgt dasselbe auch gegen Erstattung der Fracht und Emballage die Lieferung bis Breslau.

Saamen-Verkauf.

Gute erprobte Gemüß- und Blumen-Sämereien sind für möglichst billige Preise zu haben, in der Gärtnerei Oderthor am Wäldchen No. 5.

Pohl, Handelsgärtner.

Merinos-Böcke von Zweybrodt
sind vom 20sten dieses Monats, wie in früheren Jahren, Junkern-Strasse No. 2., zum Verkauf gestellt.

Achtzig mit Körnern gemästete sehr schwere Schöpse stehen zum Verkauf auf dem Dominium Groß-Wilkau bei Nimptsch.

Waagebalken- und Schalen-Verkauf.

Ein geschmiedeter, mit allen nöthigen Eigenschaften versehener Waagebalken, welcher auf beiden Schalen 50 Centner zieht, auch ganz gut beschlagene Schalen mit neuen starken Tauen, sind für 28 Rthlr. zu haben bei M. Rawitz,

Antonienstraße No. 36. eine Treppe im Hof.

Schlitten-Verkauf. Ein viersitziger Schlitten mit Thüren steht billig zu verkaufen Altbüsser-Straße No. 12.

Einige Dutzend neue Frühbeetfenster zum billigsten Preise, sind vorräthig beim Glasermeister Scholz, Bürgerwerder bei der Kaserne. Auch steht ein Probefenster zur Ansicht, Schweidnitzerstraße No. 1.

Die pro 1836 aus den Manzer Heerden abzulassenden Mutterschaafe und Schweizer Rindvieh, sind bereits verkauft. Das Wirthschafts-Amt.

Anzeige.

Ein Gutsbesitzer, der auf seinem vortheilhaft belegenen Hauptgute eine Runkelrübenzucker-Fabrik und eine Oel-Raffinerie anzulegen beabsichtigt, sucht hierzu einen Theilnehmer mit disponiblen Fonds. — Hierauf Reflektirende belieben sich deshalb zu wenden an das

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Literarische Anzeige.

In der Unterzeichneten ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden, in Breslau vorräthig bei **Wilh. Gottl. Korn:**

„Wie soll der Landwirth bei der Erzeugung und Vermehrung seiner Produkte speculiren?"

Auf

Erfahrung begründete

Rathschläge und Lehren

für

den Landwirth.

Von

J. G. Elsner.

Preis 1 Rthlr.

Wir glauben den Landwirthen einen wesentlichen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf vorstehendes Werkchen aufmerksam machen. Der Verfasser, welcher wohl keinem mit der Literatur oberflächlich bekannten Landwirthe fremd ist, legt in dieser Schrift seinen Schatz von Erfahrungen über die Chancen und Conjuncturen im Verkehr mit landwirthschaftlichen Produkten nieder. Welchen Werth dieselben wegen ihrer besondern Gediegenheit haben, davon geben die, den landwirthschaftlichen Handel betreffenden Aufsätze, welche Herr Elsner seit vielen Jahren in der Allgemeinen Zeitung geliefert hat, den redendsten und überzeugendsten Beweis. Von welchem Nutzen also das Buch für jeden Landwirth, ja selbst auch für den Kaufmann seyn werde, welcher in ländlichen Erzeugnissen Geschäfte macht, ist leicht abzunehmen, wenn man bedenkt, wieviel daran liegt und was es einträgt, die Conjuncturen für die Verwerthung der Produkte richtig zu beurtheilen und wahrzunehmen. Dies sagen wir nicht zum Lobe des Werkchens, denn das wird sich selbst empfehlen, aber wir sagen es, um das betreffende Publikum auf eine Erscheinung aufmerksam zu machen, die ihm nur erfreulich seyn kann.

Stuttgart und Tübingen, im December 1835.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Neue Musikalien.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, am Ringe No. 52, ist erschienen:

Erinnerungs-Mazurek von *Heinrich Hirschel.* Preis 2½ Sgr.

Neueste Breslauer Tänze für das Pianoforte componirt von *Carl Schnabel.* Preis 12½ Sgr.

Das arme Kind. Gedicht von Otto Weber; für eine Bassstimme mit Begleitung des Pianoforte und Violoncell's, auch des Pianoforte allein; componirt von Eduard Tauwitz. Preis 12½ Sgr.

In Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Galopp No. 17, Wilhelminen-Galopp von Mirisch.

2½ Sgr.

Auch sind die bisher erschienenen 16 Galoppen wieder vorräthig und à 2½ Sgr. zu haben.

Ich ersuche die Herren Antiquare, falls von dem zeitherigen Bibliothek-Boten, Musikus Nitschke, Bücher zum Verkauf gebracht worden seyn sollten, mir hiervon gefälligst Anzeige machen zu wollen. Derselbe ist seiner Function bei der Elisabeth-Bibliothek entlassen.
Consistorialrath Menzel, Schuhbrücke No. 36.

Wohnungs-Veränderung.

Wir haben unser Geschäfts-Local aus dem Hause, Ring No. 25., nach der Ohlauerstraße No. 84. — Ecke der Ohlauerstraße und Schuhbrücke, der Hoffnung gegenüber — verlegt, was wir unsere geehrten Geschäftsfreunde zu bemerken bitten.

Johann Friedrich Korn des ältern Buchhandlung.
Julius Hebenstreit.

Local-Veränderung.

Mein Geschäfts-Local befindet sich von jetzt an Schmiedebrücke No. 2. nahe am Ringe; ich erlaube mir dies mit dem Bemerken anzuzeigen, daß ich nicht allein mit allen in mein Fach einschlagenden Artikeln, als: Barometern, Thermometern, Platina-Zündmaschinen, feinen Reißzeugen, Brillen und Lorgnetten zur Auswahl assortirt bin, sondern auch Bestellungen in allen Gegenständen der Mechanik pünktlich und zufriedenstellend selbst ausführe.

Breslau den 21sten Januar 1836.

A. W. Jaekel, Mechanikus und Optikus.

Bekanntmachung.

Die unter meiner Firma bisher gewesene Liqueur-Fabrik im Bürgerwerder, zum goldenen Anker genannt, hat mit dem 1. Januar d. J. aufgehört, welches ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Breslau den 23. Januar 1836.

J. W. Rawitscher.

Für die Herren Apothekenbesitzer.

Der Nützlichkeit wegen erlaube ich mir die Bekanntmachung, daß ich durch vieljährige Uebung der Encaustic in den Stand gesetzt bin, die sonst nur im Auslande gut gefertigten aufgeschmolzenen Glasschilder mit eingebrannter schwarzer Schrift, auf Glasflaschen in allen Farben und jeder Schreibart anzufertigen.

Der Beisatz, daß solche mechanischer und chemischer Einwirkung widerstehen, sich auch durch ein elegantes Aeußere auszeichnen, darf kaum bemerkt werden. Es können hierzu auch schon gebrauchte Gefäße angewandt werden, welche Bequemlichkeit halber in Kisten gepackt, dem Herrn Tuchkaufmann F. Karuth zur Abgabe an mich übergeben werden können.

Bestellungen auf ganz neue Gefäße so wie anderweitige Anfragen dieserhalb erwarte ich auf portofreie Briefe, und bemerke bloß noch, daß ich Alles unter meiner Leitung zur Zufriedenheit besorgen lassen werde; nur müssen Form, Farbe und Schreibart genau angegeben werden.

Samberger,
Apotheker in Wansen.

Meinen in- und auswärtigen resp. Kunden, welche ich während meiner zweijährigen Beschäftigung an dem Fürstlichen Schloßbau zu Schlawentzitz nicht befriedigen konnte, mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich, da derselbe nunmehr beendigt ist, deren geneigten Aufträgen wieder genügen kann. Zugleich erlaube ich mir auf ein originelles zweckmäßiges und in seiner Art neues Möbel aufmerksam zu machen. Es ist dies eine Treppe, die sich durch einen sehr einfachen Mechanismus in einen Stuhl zusammenklopft, ein gefälliges Ansehen hat, und daher den oft gefühlten Uebelstand vermeidet, in einem Arbeitszimmer oder einer Bibliothek eine unförmliche und schwer transportable Leiter aufzubewahren. Es stehen dergleichen Möbel bei mir zur gefälligen Auswahl.

Tischlermeister Glock,
Hummerei No. 15.

Zur gütigen Beachtung.

Durch neue Sendungen aus Paris, bin ich nicht nur im Stande, jeden Auftrag schnell und aufs eleganteste, sondern auch billiger als es bisher geschehen ist, auszuführen und empfehle mich somit zu fernerem Wohlwollen.

C. Elsasser, Tapezierer,
Ohlauer-Straße No. 6, in der Hoffnung



Um 5 Uhr

bereits findet, um anderen Abend-Vergnügungen des Publikums z. B. dem Besuche des Theaters oder des Guerraschen Circus nicht störend in den Weg zu treten, die große Hauptfütterung meiner Thiere statt. Indem ich sie der gütigen Beachtung empfehle, bemerke ich, daß ich außer den bekannten Eintrittspreisen auch ein monatliches Abonnement zu 1 Rthlr. pro Person eröffnet habe, so wie, daß ich auch auf den ersten Platz das Dutzend Billets zu 3 Rthlr. verkaufe. Die Bude ist stets wohl geheitzt und des Abends gut beleuchtet.

J. Polito.

Zur gütigen Beachtung.

A. Glasemann

aus Berlin

Decorateur und Tapezir

in Breslau

Ohlauer-Straße No. 17. im goldenen Baum empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswerthen Publicum im Decoriren und Tapeziren der Zimmer im neuesten Geschmack und nach den schönsten Berliner, Wiener und Pariser Zeichnungen, auch bin ich zugleich in Stand gesetzt, durch eine neue Sendung grüner und colorirter transparenter Berliner Rolleaux, bedeutend billiger wie früher im Preise zu verkaufen.

Die Posamentier-Waaren-Fabrik & Handlung

des

Robert Schärff in Brieg

empfiehlt sich zur Ausführung aller in dieses Fach gehörenden Artikel unter Versicherung der billigsten und reellsten Bedienung. Auch hält sie stets Lager von hanf-, lein- und wollnen Sattelgurten in reicher Auswahl.

Bester Grünberger Weinessig

ist in jeder beliebigen Quantität und Stärke zu höchst wohlfeilen Preisen stets zu haben in der neuetablirten Essig-Fabrik in der Neustadt, Breitestraße No. 42., zum blauen Ochsen.

Beste harte Waschseife das Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr., in Partieen billiger, beste gezog. Lichte alle Sorten d. Pfd. $5\frac{1}{2}$ Sgr., gegossene d. Pfd. 6 Sgr., empfiehlt

F. A. Gramsch, Reuschestraße No. 34.

Bairisch Bier.

Ich habe eine bedeutende Sendung dieses Bieres erhalten, zur Verabreichung desselben ein sehr bequemes Lokal anständig einrichten lassen, und verkaufe sowohl in meinem Lokale als auch außerhalb, in Flaschen das ganze Maaß zu 5 Sgr., das halbe zu $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Indem ich dies hiermit ergebenst anzeige, empfehle ich zugleich zum Genuß des Bieres geeignete Speisen verschiedener Art und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Für die Herren Gastwirthe und Coffetiers diene zur Nachricht, daß kontraktliche Verbindungen mich in den Stand setzen, Fässer im Ganzen wie auch getheilt, möglichst billig fortwährend abzulassen.

Breslau im Januar 1836.

Moritz Geiser,

Kupferschmidt-Straße No. 8 im Zobtenberge.

☞ Larven ☜

so wie auch

falsche Bärte

empfiehlt zu den bevorstehenden Maskenbällen die Handlung S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse No. 21.

Großes Silberausschieben.

Morgen, Sonntag den 24sten d. findet bei mir ein großes Silberausschieben statt, wobei der erste Gewinn eine große vergoldete Suppenkelle, der 2te eine vergoldete Sahnkelle ist, wozu ich meine werthgeschätzten Gäste ergebenst einlade.

Scholz, Coffetier, Mathiasstraße No. 81.

Jeden Sonntag findet Flügel-Conzert-Musik statt, wozu ergebenst einladet Thiel, im rothen Schlössel.

In erster Klasse 73ster Lotterie, trafen in meine Einnahme:

30 Rthlr. auf No. 23405. — 15 Rthlr. auf No. 1222 66 25526 27743 28678 81 35548 37915 38885 39633 39798 52318 68286 79880 86297.

Mit Kaufloosen empfiehlt sich ergebenst

Gerstenberg, Ring No. 60.

Bei Ziehung 1ster Klasse 73ster Lotterie trafen in meine Einnahme:
30 Rthlr. auf No. 37326 55885.
20 Rthlr. auf No. 37367 37393 108672.
15 Rthlr. auf No. 3193 35183 37305 37308 37316 37323 37356 37399 41008 41017 50472 50827 50856.

Mit Kaufloosen zur 2ten Klasse dieser Lotterie ganz und getheilt (Pläne gratis), empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße, grünen Polacken.

Bei Ziehung der 1sten Klasse 73ster Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Comtoir:

500 Rthlr. auf No. 26993.
80 Rthlr. auf No. 21466.
50 Rthlr. auf No. 26991.
40 Rthlr. auf No. 22034.
30 Rthlr. auf No. 4345 51829.
20 Rthlr. auf No. 18748 22041 48 39246 45934 51544 66420 79588 83319.
15 Rthlr. auf No. 488 4346 77 96 97 12227 14817 14835 71 99 18790 21482 21759 21774 21852 39201 54 75 90 99 45852 58 87 45902 61 76 49719 51571 51863 93 51900 60910 60937 64025 32 47 48 91 66495 69347 79522 83311 50 72 86610 19 23 53 86820 84 86 109015 28.

Mit Kaufloosen zur 2ten Klasse 73ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz, nahe am großen Ringe.

Bei Ziehung 1ster Klasse 73ster Lotterie fielen in meine Einnahme:
100 Rthlr. auf No. 79153.
40 Rthlr. auf No. 89497 111138.
30 Rthlr. auf No. 2692 48780 63605 72380 78206.
20 Rthlr. auf No. 945 1340 2652 13813 14241 19041 29489 36087 39873 57985 63689 63776 72399 81543 85050 85452 86066 87848 89436 98689 102803 109119 111146.
15 Rthlr. auf No. 1321 77 2618 68 73 4025 10028 10636 14217 87 15394 15629 16531 18601 82 19007 15 60 83 91 19730 36 56 94 24732 26315 60 65 89 400 26624 41 60 89 29431 95 30471 90 93 31001 31956 60 70 96 34978 36016 36124 50 51 37627 30 51 53 38301 66 90 39835 38 78 98 45229 48712 36 56523 57901 63665 69 63785 72322 78204 60 78888 81537 50 51 75 77 90 81956 84 85052 63 91 85126 85461 76 86009 12 23 52 86119 21 45 86 87452 87814 96 89548 93 98546 95 98630 102867 76 96 104874 111206 9.

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Bei Ziehung 1ster Klasse 73ster Lotterie trafen in meine Einnahme:
80 Rthlr. auf No. 2943.
30 Rthlr. auf No. 17790.
20 Rthlr. auf No. 5887 45489 48502 64729.
15 Rthlr. auf No. 2926 4591 5890 10534 12437 65 70 12491 16987 17791 94 20556 84 28335 44467 93 97 53701 14 29 96 53809 64 59926 64724 69 74455 82030 35 88649 89275 99753 102723.

August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8, im goldnen Anker.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung 1ster Klasse 73ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:

800 Rthlr. auf No. 86254.
40 Rthlr. auf No. 80529.
20 Rthlr. auf No. 16206 25844 56271 63015 90 71563 80798 94307 96773 102700.
15 Rthlr. auf No. 432 973 2392 4097 4100 4194 4882 91 16252 17119 85 25869 37589 38612 34 41 56281 94 58313 63022 32 58 62 71562 73648 85 74197 80561 65 80751 60 80 84 86267 94301 10 102664 83 108796.

Liegnitz den 21. Januar 1836.

Leitgebel.

Zur gütigen Beachtung.

Ein Wirthschafts-Beamter, welcher mehrere Jahre die Wirthschaft bei einem der bedeutendsten Landwirthe in Schlesien, anfangs unter dessen Leitung, letztere Zeit aber selbst geführt, und durch seine höchst umsichtige, an den Tag gelegten Ansichten der Oeconomie, besonders aber auch durch seinen sittlich, fleißig und treu gezeigten Lebens-Wandel sich die größte Zufriedenheit seines Prinzipals erworben, wofür ihm selbiger nicht nur allein seinen Dank in dem Abgangs-Zeugniß ausgesprochen, sondern auch mit dem größten Vergnügen sich bereit findet, persönlich einer jeden Herrschaft zu empfehlen, sucht bei sehr soliden Ansprüchen zu Termino Ostern oder Johanni, ein anderweitiges Unterkommen. Hierauf Reflectirende erhalten nähere Auskunft bei **F. W. Nickolmann in Breslau, Inhaber des Commissions-Comptoir, Schweidnitzer-Straße Nro. 54.**

Ein verheiratheter Oeconom, kinderlos, welcher über 18 Jahr auf einem bedeutenden Gute zur Zufriedenheit seiner Herrschaft gedient hat und das beste Zeugniß vorzeigen kann, wegen Gutsveränderung aber seinen Posten verlassen mußte; wünscht bald oder Termino Ostern eine anderweitige Anstellung. Nähere Auskunft ertheilt der Actuarius Herr Gabriell, Albrechtsstraße Nro. 33. in Breslau.

Unterkommen-Gesuch.

Einen unverheiratheten Gärtner, mit guten Attesten versehen, weiset nach das Agentur- und Vermiethungs-Bureau des

A. Pillmeyer, Einhorngasse Nro. 5.

Ein gesitteter Knabe wird in die Lehre zu einem Buchbinder und Galanterie-Arbeiter gewünscht: Weisgerbergasse No. 50.

Anzeige.

Auf der Neuen-Sandstraße sub No. 10 ist ein Gewölbe, welches sich zu jedem Geschäft eignet, nebst Wohnung und Zubehör zu vermiethen und zu Ostern d. J. zu beziehen.

Zu vermiethen

kleine Groschenstraße No. 10. 11. im ersten Stock eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Alkove nebst Zubehör.

Wohnungs-Anzeige.

In der Neuen-Gasse No. 20 an der Promenade in der Nähe des Ohlauer Thores belegenen Hause ist die zweite Etage, bestehend aus 7 Piecen nebst Beigelaß, so wie auch Pferdestall und Wagenplatz von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere ist in der zweiten Etage auf der Ohlauerstraße No. 38 zu erfragen.

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör, im 1sten Stock, eine dito von 4 Stuben im 2ten Stock, sind zu vermiethen, Rosenthalerstr. No. 13.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Fürst v. Hatzfeld, von Trachenberg. — In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Barnekow, General-Major, von Posen; Hr. de la Barre, Kaufm., von Stettin. — In der goldnen Gans: Hr. v Spiegel, Landes-Aeltester, von Groß-Schweinern; Hr. Silberschmidt, Kaufm, von Stettin — Im goldnen Baum: Herr Baron v. Diebitsch, Landes-Aeltester, von Gr.-Wiersewitz; Hr. v. Rehdiger, von Strieße. — Im deutschen Haus: Hr. Bohl, Superintendent, von Hoyerswerda — Im goldnen Schwerdt: Hr. Wallber, Kaufm, von Berlin; Hr. Ottermann, Kaufm, von Halle; Hr. Rumpelt, Kaufmann, von Radeburg; Hr. Koch, Kaufm., von Berlin; Hr. Baron v. Seherr-Thoß, von Olbersdorf. — Im Rautenkranz: Herr Dos, Kaufmann, von Stettin. — Im blauen Hirsch: Hr. Reinisch, Gutsbes., von Münchhof; Herr Kade, Gutsbes., von Woidnig. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Graf v. Rostworowski, von Warschau. — In der gr. Stube: Hr. Herber, Kaufm., von Bernstadt; Hr. Oswald, Musikus, von Aystetten, bei Straßburg; Herr Fichtner, Pastor, von Pitschen; Gutsbesitzerin v. Wiganowska, von Knowicz. — In der Fechtschule: Herr Stahlberg, Kaufm, von Steschow. — Im Kronprinz: Hr. Schmiedel, Kaufm., von Maltsch.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß) Breslau, den 22. Januar 1836.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.